Liebe Freundinnen und Freunde der KAB,

auch wenn das Neue Jahr 2023 schon einige Tage alt ist, sind viele noch dabei, gute Vorsätze zu schmieden und schauen etwas kritisch auf das, was uns in diesem Jahr erwarten wird. Daher möchte ich Euch gerne einige Gedanken für 2023 mit auf den Weg geben:

Man kann das Leben mit einer Schiffsreise vergleichen: Wir werden im Leben hin und hergerissen wie ein Schiff, das den Wellen des Meeres ausgesetzt ist. Wir sitzen alle in einem Boot. Wir brauchen Orientierungspunkte, wenn wir ans Ziel gelangen wollen. Man könnte das Bild noch weiter ausmalen.
Schon im 5. Jahrhundert vor Christus hat sich der griechische Dichter Pindar Gedanken über die 'Ladung' gemacht, die wir in unserem Lebensschiff mitführen müssten. Er sagt: "Wir sollen auf unserer Seereise vor allem solche Dinge mitnehmen, die bei einem Schiffbruch mit uns gerettet werden können".

Das Neue Jahr kann ein Anlass sein, neu über das Reisegepäck nachzudenken, das wir in den kommenden Tagen, Wochen und Monaten, in denen wir 2023 unterwegs sind, brauchen. Der Jahreswechsel kann eine Art 'Umschlagplatz' sein, wo wir die alte Ladung löschen und neue an Bord nehmen möchten. Wer dem Rat des Dichters Pindars folgen will, wird sich mit guten Vorsätzen nicht überladen. Er wird versuchen, Dinge auszuwählen, die nicht so schnell untergehen, an die man sich notfalls klammern kann wie an Rettungsringe.

Ich habe mir für die Fahrt durch 2023 ein kleines Handgepäck zusammengestellt:

Als erstes möchte ich für die Fahrt ins neue Jahr ***Hoffnungen und Träume*** mitnehmen. Hoffnungen, weil sie des Glaubens liebstes Kind sind; Träume auch, weil nur der, der noch Träume hat, auch den Mut hat, für etwas zu kämpfen, sich für etwas zu engagieren.
Große und kleine Hoffnungen, große und kleine Träume für die Welt, die Kirche und meinen eigenen Alltag: Hoffnung, dass überall dort, wo Menschen in Konflikte miteinander verstrickt sind, die Bemühungen um Frieden beginnen und die Vereinten Nationen eine Vermittlerrolle im Konflikt zwischen der Ukraine und Russland übernimmt. Die Hoffnung, dass die Menschenwürde im Iran wertgeschätzt wird. Die Hoffnung, dass es wieder positive Nachrichten über die Kirche gibt und wir verlorenes Vertrauen wieder zurückgewinnen können. Der Traum, dass es uns angesichts der unzähligen Flüchtlinge gelingt, diesen in unserem Land Heimat zu geben. Der Traum, dass 2023 die Welt eine Spur menschlicher wird, der Krieg in der

Ukraine ein Ende findet.

Das zweite, das ich mitnehmen möchte, ist ***Hilfsbereitschaft***: wache Augen, offene Ohren, kräftige Hände, ein mitfühlendes Herz. Damit können wir unseren kleinen bescheidenen Beitrag dazu leisten, dass die Not um uns herum geringer wird.

Das dritte, das ich mitnehmen will, ist ***Humor***, die Fähigkeit, mein Leben und unsere Welt und Kirche auch von der heiteren Seite her zu betrachten. Humor schützt vor Verbitterung und Verbissenheit, wenn das Schiff in schwierigen Wassern fährt oder außer Kurs zu geraten sucht.

Das vierte, das ich mitnehmen möchte, ist ein Herz, dass für Überraschungen offen ist. Ein „***Überraschungsherz“***, das hört, sieht, fühlt, empfindet und so “die Perle Ewigkeit in der Muschel Zeit” findet.
Eines der entscheidenden Stichworte der Hl. Schrift ist das Wort ‘Heute’: “Heute ist euch der Heiland geboren!” “Heute, wenn ihr seine Stimme hört, macht euer Herz nicht hart!” Im Gegensatz zu einem Gewohnheitsherz erkennt und nützt ein Überraschungsherz die einmalige Gelegenheit.
Es lässt sich auf das nicht vorausschaubare, nicht berechenbare, sondern überraschende Handeln Gottes mit uns Menschen in unserem gewöhnlichen Alltag ein. Meist verbirgt Gott sein Kommen zu uns Menschen in unscheinbaren Gewändern. Nur ein Herz, das für Überraschungen offen ist, vermag ihn zu erkennen.

Nur mitten in den Geschehnissen und Begegnungen des Alltags, im Umgang mit dem Alltäglichen und in den gewöhnlichsten Dingen, geschieht Gottes Anruf. Daher gibt es im Alltag immer und überall Grund, dass es “würdig und recht ist, immer und überall Gott für alles zu danken”.
Weil Dank hellhörig und hellsichtig, Undank jedoch macht blind und taub, ungerecht und hart macht, möchte ich **fünftens** ein ‘***Tagebuch des Dankes***’ mitnehmen auf die Reise ins neue Jahr. Ein Tagebuch mit mindestens 365 leeren Blättern, um die Dinge und Ereignisse, auch die kleinsten, in denen Gott in unscheinbarem Gewand begegnet, nicht zu übersehen und zu überhören.

Mit hinein in die Reise ins Jahr 2023 nehme ich schließlich auch einen Text von Wilhelm Willms, den ich nicht nur heute lesen, sondern immer wieder im Laufe des Jahres in die Hand nehmen möchte, um nicht zu vergessen, dass jeder Tag des Jahres dazu beitragen will, dass etwas ‚neu‘ wird in diesem Neuen Jahr:

„man sagt
heute sei neujahr
punkt 24 uhr
sei die grenze zwischen dem alten
und dem neuen jahr
aber so einfach ist das nicht
ob ein jahr neu wird
liegt nicht am kalender
nicht an der uhr
ob ein jahr neu wird
liegt an uns
ob wir es neu machen

ob wir neu anfangen zu denken
ob wir neu anfangen zu sprechen
ob wir neu anfangen zu leben
…
ob es nicht möglich ist
neu zu sehen
was neu zu sehen
den kollegen
den muss man neu sehen
dann wird der neu
oder der mann muss seine frau neu sehen
ganz neu sehen
dann wird die frau neu
und die frau muss ihren mann neu sehen
dann wird der mann neu

und wir müssen den anderen menschen
neu hören
nicht immer das falsche heraushören
und seinen beruf muss man neu sehen
ganz neu
und die zeit in der wir leben
muss man neu sehen lernen
…
was heißt neujahr
von selbst wird das kommende
die 365 tage

von selbst wird da nichts neues
wenn wir alles tun was wir tun können
dann ja dann
dürfen wir hoffen
dass auch in diesem jahr
das wunder passiert
das wunderbare auf das wir alle hoffen“

So wünsche ich – auch im Namen der gesamten Diözesanleitung – uns allen, ein fröhliches von Gott begleitetes Jahr 2023.

Michael Inden, Diözesanpräses